


Mein geliebter Benjamin!

Die Sachen stehen leider noch immer so, wie ge-  
stern; meine Frau wird auch morgen nicht  
singen und ich überlege hin und her, was  
zu thun, ob noch länger in dieser qualvol-  
len Ungewissheit anstehen oder die Geschichte  
kurz abbrechen und gehen. Der verdammte  
Ehrgeiz sagt mir immer „bleib und mache die  
Scharte aus“, mein Gefühl treibt mich mit  
Macht fort von hier. Hätte ich eine Ahnung  
gehabt, Dafs mir diese agnæ sanctæ so zum  
moralischen Bitterwasser werden könnten, nie  
hätte ich einen Fuß hierher gesetzt.

Heute früh haben die ersten Teilen aus  
Weimar erhalten, die uns denn auch erhei-  
sen; Franz hat auch geschrieben; sie sind  
Alle wohl und munter; ich habe Heimweh.  
Gestern war ich eigentlich ziemlich entschieden,  
nach Hanse zu gehen, heute aber scheint  
es mir wieder wünschenswerth, nach der

See zu eilen, die vielleicht im Stande seyn  
wird, die trübten Wolken, die auf meinem  
Gemütthe lagern, zu verschonen. Wenn Du  
im Augenblicke da warst, kömtest Du  
uns retten, ich möchte um keinen Preis  
noch etwas unternehmen, was mich wieder  
rent. Frosa war gestern sehr unwohl und  
hat mich fast geängstigt; heute ist sie, mit  
Ausnahme Des am Singen hindernden Schu-  
pfens, wieder wohl. Gestern habe ich meine  
Epistel an Mitrika abgeschickt, und Dich  
einem freundlichen Andenken empfohlen, wie  
Du wünschtest. - Die Sabinerinnen habe ich  
besendet und finde sie außerordentlich schön.  
Das Auftreten Des Gefühls der beiden weib-  
lichen Heldinnen ~~gibt~~ für die so gekassten  
Männer hat etwas unendlich Rührendes u.  
Pöetisches. Weniger haben Frosa die Ynglin-  
ger schagt; ich habe gewiss wohl gethan,

diese zuerst vorzunehmen und auf diese Weise eine Steigerung empfunden, die ich mir im umgekehrten Falle nicht denken kann, so schön ich für mein Theil die Jünglinge auch finde. - Rachel ist sehr schön, nur hier und da etwas aphoristisch und darum schwer verständlich.



Nach einer längeren Pause setze ich meinen Brief an Dich fort; wir hatten mancherlei Besuche, die im ganzen angenehm wirkten. Du weißt, wir fanden es höchst sonderbar, daß Niemand kam, und das Betragen derjenigen, die wir infällig sahen, so auffallend kalt und theilnahmlös schien, daß wir vollstän- dig nutzlos waren. Nun war Dr. Roderburg da und man sprach sich ordentlich aus über die dünne Art u. Weise in der Vorstellung des D. Jan; nach und nach hat es doch

den Anschein, als ob Persönlichkeit mit im Spiele  
gewesen wäre. Dann kam J. Wülker, mit dem  
wir heute Nachmittag ein wenig musizieren  
wollen, später noch erschien Hans, der Cri-  
tiker in der Racherer Zeitung, der uns  
besonders anspornete, fort zu singen. Vedremo!  
Mir lebe wohl, mein lieber, guter Berja-  
min, habe Mitleid mit denen betrübt  
Lehrgärbern und schreibe recht bald - gleich!  
Die herzlichsten Grüße von Rosa und  
Deinem

Arenens Freunde  
Theodor

Grüße Weber und  
benachrichtige ihn  
von dem Hinsernis an  
der morg. Aufführung  
des Tenhäuses